

# Jugendbauhütten ein pädagogisches Modell?...

Wenn man wie ich dies hier tue einen Artikel über die erzieherischen Chancen eines Jugendbauhüttenprojektes verfaßt, ohne die nötige wissenschaftliche Grundlage zu haben, so kann ein solcher Artikel die Thematik nur laienhaft beleuchten. Dessen bin ich mir durchaus bewußt und bitte daher die fachkundigen Leser die sich daraus ergebenden Schwächen zu verzeihen. Die folgenden Thesen resultieren also hauptsächlich aus den mit der Leininger Bauhütte gemachten Erfahrungen.



*Baumannschaft, 1993*

### **1. Bauen ist im höchsten Maße eine erzieherische Tätigkeit**

In kaum einem anderen Bereich kann der einzelne so komplex lernen, denn hier findet ein Zusammenwirken der unterschiedlichsten Disziplinen statt. Kopf, Herz und Hand werden gefordert. Die Methode lautet "LEARNING BY DOING", greift also das alte Pfadfindermotto von Baden-Powell auf. Hilfestellungen müssen gegeben werden, jedoch mit großer Zurückhaltung.

Die Jugendlichen müssen die Möglichkeit haben, zu probieren und auch Fehler zu machen. Aufgrund des extrem niedrigen Gefahrenpotentials eignet sich der Lehmbau gut.

### **2. Bauen ist eine Gruppentätigkeit**

Dieser Aspekt gewinnt in der heutigen Zeit immer mehr an Bedeutung, denn



*beim Ablacken einer Tür,*

die Umwelteinflüsse und die Kleinfamilienstrukturen führen zu immer mehr Individualisten, negativ ausgedrückt: Egoisten. Eine solche Entwicklung ist aber gesellschaftsschädlich und hat schlimmstenfalls zerstörerische Auswirkungen. Beim Bau lernt man dagegen zusammen zu arbeiten, gemeinsam Er-

folge zu erleben, der einzelne erfährt ein positives Gesellschaftsmodell im Kleinen.

### **3. Bauen ist sinnvoll**

Die Erfahrung zu machen, daß man noch etwas erbauen kann daß die Welt noch nicht fertig ist, daß man noch gebraucht wird, ist für die Persönlichkeitsentwicklung enorm wichtig. Diese Erfahrung machte die Nachkriegsgeneration zwangsweise, heute dagegen fehlt es fast völlig an unbeplanten Räumen. Wer baut, lernt den Wert der Dinge kennen, ebenso wer handwerklich tätig wird. Wer gebaut hat, der wird nicht zerstören wollen. Werte lassen sich vermitteln, aber auch selbst erkennen. Etwa der Wert der Umwelt und ihrer natürlichen Ressourcen werden beim ökologischen Bauen sichtbar.

### **4. Bauen kann zu sozialem Verhalten erziehen.**

Eine Jugendbauhütte baut nicht nur für sich, sondern auch für andere. So wird der Leinger Zeltplatz etwa auch von anderen Gruppen genutzt wer-

den. Denkbar sind aber auch ganz andere Projekte, dazu mehr im Folgenden unter 6.

### **5. Bauen ist altersgemäße Herausforderung.**

Erkennbar wird, daß so eine Bauhütte die entwicklungsmäßige Fortsetzung von kindlichen Bauklotzspiel sein kann, allerdings auf einem altersmäßig angepaßten Niveau und das ist wichtig. Denn um erzieherische Entwicklung zu bewirken, müssen Jugendliche herausgefordert werden. Richtig fordern fördert!

Jugendlich bauen zu lassen, bedeutet daher eine einzigartige pädagogische Chance. Relativ einfach läßt sich sowas mit einer gewachsenen Gruppe, wie der unseren, also in verbindlicher Jugendarbeit durchführen.

6. Als **Ausblick** zeigt sich ein anderer möglicher Bereich, nämlich die sogenannte offene Jugendarbeit. Gerade mit ihr sollen ja auch "schwierige" Jugendliche aufgefangen werden. Nach meiner Meinung werden jedoch bei gutem Willen hier oft die falschen Ansätze gewählt. Ein voll ausgestatteter Jugendraum mit allen erdenklichen Freizeitangeboten ist oft nur Erziehung hin zum Konsumenten. Mit dem Geld, das die offene Jugendarbeit verschlingt, könnte man auch produktiv tätig sein. Natürlich ist es hier nicht ganz leicht, eine Bauhütte durchzuführen, das projekt- und gemeinschaftsbezogene Arbeiten ist aber so wertvoll, daß der Aufwand gerechtfertigt wäre. Klar ist aber auch, daß man nicht beliebig viele Zeltplätze, Jugendräume u.a. bauen kann. Es gibt jedoch genug andere Herausforderungen, wie wäre es etwa mit Asylantenwohnungen? Würden Jugendliche, die mitgebaut haben, etwa auf die Idee kommen, sie zu zerstören? Wäre nicht auch eine Folgebetreuung denkbar? Hier lägen doch ganz enorme Chancen für die offene Jugendarbeit.

### **7. Technisch wie auch finanziell sind solche Projekte machbar.**

Gerade der Lehm- und Holzbau bietet hierfür alle Vorteile. Was aber im Wege steht, ist der enorm hohe Genehmigungsaufwand. Vom Antrag bis zum Bau können Jahre vergehen. Hier wären die Gesetzgeber gefordert.

**Resümee:** Jugendbauhütten sind von hohem pädagogischen Wert und daher sehr zu empfehlen. Wer sich damit versucht, braucht allerdings ein ausgeprägtes Durchhaltevermögen.

*Stefan, 1993*